



Sammlung Theaterzettel

Les Frères Jacques

Frères Jacques

1963-03-23

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

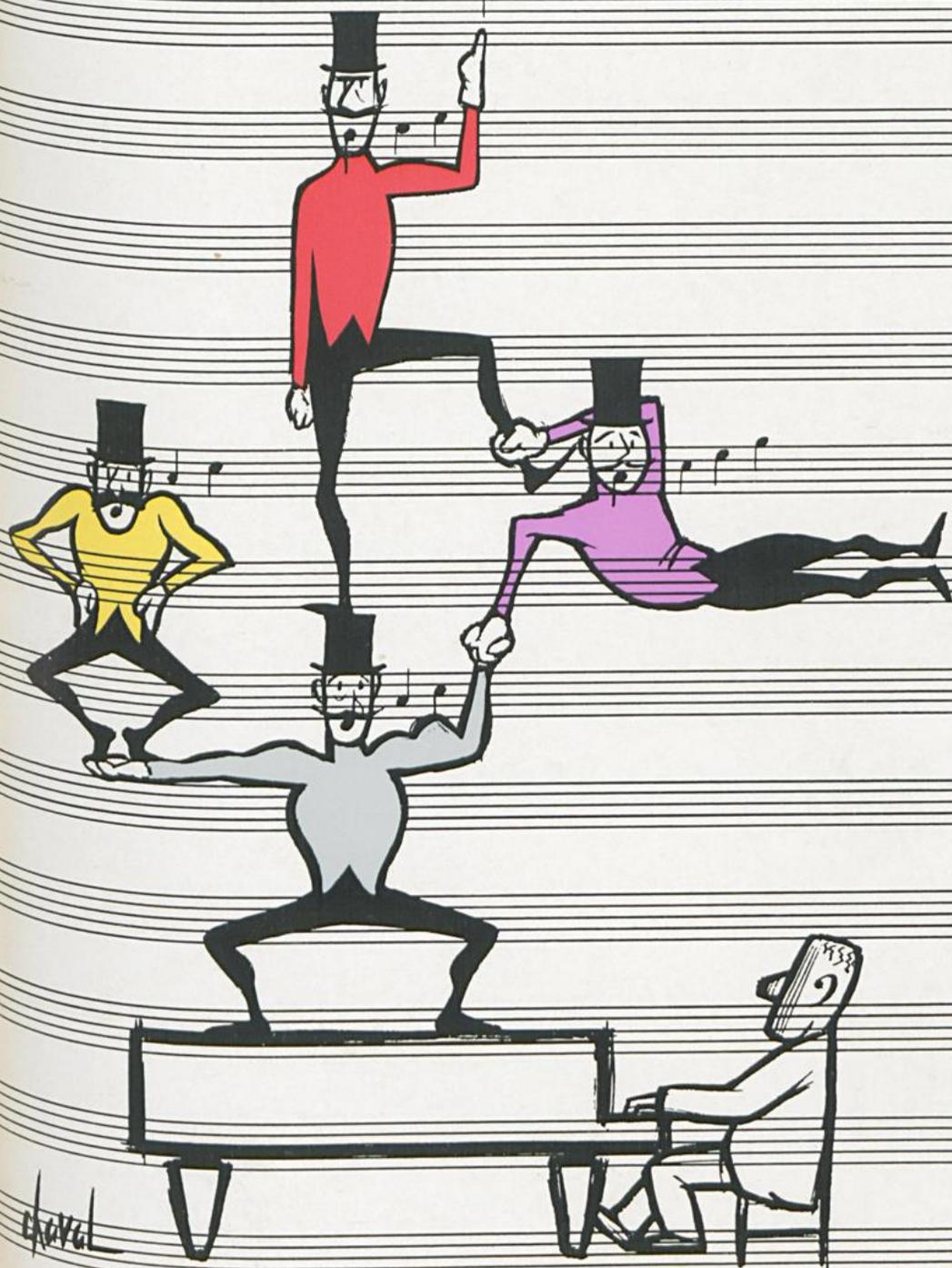
<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Freitag, 23. März 1963, Großer Hain 2000

les frères Jacques



les athlètes complets de la chanson
au piano Pierre Philippe

Alleinvertretung für die Bundesrepublik
und Tourneeleitung:
Konzertdirektion Kempf KG
8 München 5, Rumfordstraße 5
Telefon: 22 40 39
Telegramme: Südkonzert

Fotos: Werner Stuhler, Lindau i. B. (1)
Photo Pic, Paris (1)
Philips Paris, (2)
Titel: Chaval, Paris
Druck: W. Stiehl & Sohn, München 15

les frères Jacques



les athlètes complets de la chanson
au piano Pierre Philippe

André Bellec
Georges Bellec

Paul Tourenne
François Soubeyran

ANDRÉ BELLEC, Dr. jur., studierte im Konservatorium von Bordeaux nebenbei die dramatische Kunst und war dann vier Jahre lang Schüler von Léon Chancerel, dem Gründer und Initiator der „Comédiens Routiers“. 1944 übernahm er die Leitung der Vereinigung „Arbeit und Kultur“, welche sich zur Aufgabe machte, unter den arbeitenden Schichten in den Fabriken und auf dem Lande kulturelle Bestrebungen der jungen Menschen zu fördern. In dieser Funktion gründete und leitete André Bellec zahlreiche dramatische Bühnen und Volkstheatergruppen der verschiedensten Arten. Bei seinen Bemühungen, in Paris ein kleines Ensemble zusammenzustellen, das vorbildlich wirken sollte, stieß er zunächst auf PAUL TOURENNE, der früher Regisseur eines Rundfunkorchesters war und Chöre im Rahmen der Vereinigung „Arbeit und Kultur“ gegründet und geleitet hatte. Zu ihnen gesellte sich FRANÇOIS SOUBEYRAN, der nach Paris gekommen war, um an einem Volkstheater-Lehrgang der Gesellschaft „Arbeit und Kultur“ teilzunehmen. Er hatte eigentlich vor, Lehrer zu werden. Dann bat André Bellec seinen Bruder GEORGES BELLEC, sich der Gruppe anzuschließen, obwohl dieser sich um jene Zeit nach seinem Malstudium um einen Preis in Rom bewarb. Nebenbei spielte Georges Bellec damals als Trompeter im Orchester von Claude Luter. Sie begannen nun kleine Stücke, Sketche, Gedichte und dgl. in Szene zu setzen, sie zuweilen mit Gesang und Tanz zu verbinden und arbeiteten an Rundfunksendungen. Später traten sie auch als Vokal-Quartett auf und unternahmen eine Tournee durch elsässische Dörfer. Dabei entwickelte sich aus einer Gruppe, die eigentlich Volkskunst bringen und zu volkstümlicher Betätigung auf dem Lande anregen sollte, jenes unvergleichbare Ensemble, das heute unter dem Namen „Les frères Jacques“ zu einem Begriff in der ganzen Welt geworden ist.

In jener Zeit legten sie sich auch den Namen „Frères Jacques“ zu, schon in Anlehnung an das bekannte französische Lied, aber auch, um zu betonen, daß sie Komiker sein wollen („faire le Jacques“ heißt im Französischen „den Hanswurst spielen“ und „Grimassen schneiden“).

1946 tritt zu ihnen PIERRE PHILIPPE, der sich als Komponist von vielen Liedern, Chansons, Rundfunk- und Filmmusiken bereits einen Namen gemacht hatte und der seit dieser Zeit ihr ständiger Pianist und Hauskomponist ist, und sie machten die Bekanntschaft des berühmten Kostümschneiders und Bühnenbildners JEAN-DENIS MALCLES, der ihnen die jetzt in aller Welt bekannten Kostüme entwarf: eng anliegende, zweifarbige Kostüme, Klappzylinder und weiße Handschuhe.

1948 ist das Ensemble zusammengeschmiedet und hat seine charakteristische Kunstform gefunden. Sie eröffnen das berühmte Pariser Cabaret „Rose Rouge“ und treten in vielen anderen Pariser Cabarets auf. Ihr Repertoire entwickelt und vervollkommnet sich.

1950 erhalten sie den „Grand Prix du Disque“ für ihre Interpretation der Chansons von Jacques Prévert und Joseph Kosma. Im Cabaret Rose Rouge bleiben sie bis 1954, unternehmen aber zwischendurch immer wieder Weltreisen. Sie reisten 1951 durch Argentinien, Uruguay und Brasilien. Sie gastierten 5 Wochen in New York und anschließend 7 Wochen in Kanada. Sie haben im Verlauf von 11 Jahren über 3000 Vorstellungen in vielen afrikanischen, fast allen europäischen Ländern, in Südamerika ebenso wie in Israel, im Libanon, in der Türkei, aber auch in Japan gegeben. Sie gaben eine private Vorstellung vor Königin Elisabeth in London, sie wurden von der französischen Regierung als Botschafter der Kunst in viele Länder geschickt und sie kamen 1962 zum erstenmal auch nach Deutschland, nachdem sie 1960 bei einem ersten Gastspiel während der Berliner Festwochen ein glänzendes Debut hatten. Sie haben sich das deutsche Publikum im Sturm erobert und wurden, wie überall in der Welt, begeistert aufgenommen.



Programm

Chanoine Bovet

Meli-Melo (Mischmasch – Durcheinander)

Jeder der vier Sänger erzählt eine andere Geschichte im Stil eines Gesangsvereins. Zusammen singen sie nur „mais il n'a pas pu trouver dans son gilet sa boîte d'allumettes“ (aber er konnte die Streichholzschachtel in seiner Weste nicht finden).

B. Vian – J. Walter

Tango interminable des perceurs de coffres-forts (Der endlose Geldschrankknacker-Tango)

Vier Gangster nehmen sich vor, einen Geldschrank zu knacken und nach sorgfältigster Vorbereitung gelingt ihnen auch der Coup. Jedoch ihr Glück dauert nicht lange, sie wurden gefaßt und selbst „verknackt“. Im Kittchen machen sie weiter mit dem Aufbrechen – „zwei Jahre lang – außer am Sonntag“. Dann sind sie wieder draußen. In der erlangten Freiheit ging dann jeder seinen eigenen Weg: „L'An-mésique“ nach Niort; „Dudule“ nach Nord-Korea, „Viktor“ in den Hafen von Antwerpen und der vierte ging nach Ispahan in Persien, weil er die Blümchen so liebt und sich dort „auf Rosen zu betten“ wünscht.

H. Kübnick – J. Breux

Guignol-Polka (Kasperle-Polka)

Dies ist die Geschichte eines Mannes, der im Grunde ein „Mensch wie du und ich“ ist, seinen lieben Mitmenschen aber etwas Besonderes zu sein vorgibt. Er spielt „Kasperle-Theater“.

F. Mainville

Anthropophagiquement vôtre

(Menschenfresserische Nächstenliebe)

11 Schiffbrüchige auf einem Floß sterben beinahe vor Hunger. Da schlug Paul vor, daß einer sich opfern solle, um die anderen zu retten. Aber wer soll zuerst geopfert werden? Er selbst hat gar keine Lust dazu und Albert widersetzte sich, als man beschloß, in alphabetischer Reihenfolge vorzugehen. Edgar mit seinen 70 Jahren fand, daß sein Fleisch doch recht unschmackhaft sein dürfte. Da beschloß

man, das Los entscheiden zu lassen und als ein Flugzeug sie schließlich fand, waren es ihrer nur noch vier und diese vier fanden Zeit, darüber zu meditieren, ob denn Nächstenliebe auch „durch den Magen gehe“.

Ricet-Barrier – B. Lele

Les pasteurs (Die Pastoren)

Vier englische Pfarrer besuchen das gay Paris. Aufgeplündert von Gangstern beenden sie trotzdem die Nacht lustig in einem Nightclub und feiern Saint-Emilion dank der Nettigkeit der Pariser Polizei. Nächsten Tag, ohne einen Pfennig, kehren sie nach England zurück, singend: „Honni soit qui mal y pense“.

J. Prov

Amours en 19 ponts (Liebe auf 19 Brücken)

Das ist eine Liebesgeschichte, die sich auf 19 Brücken von Paris abspielt und dann ein recht trauriges Ende nimmt.

J. Le Seyeux – A. Willemetz – C. Norman

La violoncelliste (Die Cellistin)

Sie besaß keinerlei sex appeal und deshalb blieb ihr alle Erlebnisse versagt, die ihr hätten die Schönheiten der Liebe offenbaren können. Nun spielt sie Cello und genießt in leidenschaftlichen Umarmungen des Instruments und in temperamentvollem Spiel alle Süße der Liebe, die sie im Leben nicht hatte genießen dürfen.

Luc Pot

La complainte de l'homme sandwich (Die traurige Geschichte vom Sandwich-Mann)

Über und über mit Plakaten behängt, demonstriert uns der Sandwich-Mann die Lächerlichkeit dieses skrupellosesten aller Welten. Während die Reklamentexte in hektischer Fröhlichkeit schreien, irrt er mit Trauer im Herzen durch die Straßen der großen Stadt. Die verführerischen Schaufenster betrachtend, singt er verzweifelt sein Klagelied: „Alles das um zu essen – essen, um zu gehen – gehen, um wieder zu essen...“

ls ein Flu
r nur no
zu mediti
den Mag

er - B. Lel

Paris. Au
trotzdem d
eiern Sal
lizei. Näd
nach En
al y pense

J. Prov
Brücken)

19 Brücke
uriges Ent

C. Norm

alb bliebe
die Schön
n spielt s
marmunge
m Spiel all
hatte genie

Luc Port
andwid

emonstrie
keit diese
ie Reklame
irrt er m
der große
er betrach
"Alles de
en, um wie



Les bonnes (Die Dienstmädchen)

Gilles

Eine Dame der besten Gesellschaft, die es gewohnt war, sich mit zahlreichen Diensthilfen zu umgeben, führt bewegte Klage darüber, daß es gegenwärtig kaum und erst recht kein gutes Personal mehr gibt. Schuld daran sind nach ihrer Meinung die Russen und Monsieur Blum.

H. G. Clouzot – Gilles

La vierge Eponine (Die Jungfrau Eponine)

Eponine ist eine gallische Sagengestalt, die im Jahre 78 in Rom hingerichtet wurde. Dieses Chanson ist eine reizende Parodie auf diese Jungfrau, die in der Arena den Löwen vorgeworfen werden soll. Der Caesar jedoch verliebt sich in sie. Sie weist ihn zurück, daraufhin verweigern die Löwen ebenfalls das heilige Mahl, was den Caesar in gewaltigen Zorn bringt.

Léo Ferré

La Chanson mécanisée (Das mechanisierte Lied)

Ein ironisches Chanson auf unsere mechanisierte Welt und den Geist unseres technischen Zeitalters.

Pierre Kiroul – Pierre Philippe

Petite fable sans morgue

(Eine kleine, gar nicht hochmütige Geschichte)

Gewisse Örtlichkeiten in der Provinz beklagen sich bitter über die Mißachtung, die ihnen ungerechtfertigterweise entgegengebracht wird, im Gegensatz zu den gleichen Einrichtungen in der großen Stadt, die aber schließlich trotz Wasserspülung und fortschrittlicher Hygiene auch nur denselben Zweck erfüllen. Sie beschließen daher zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen sich als klassenbewußte Proletarier unter den WC's zu vereinigen.

M. Persane – J. Constantin

Shah Shah Persan (Ein Shah aus Persien)

Er war ein immens reicher Shah aus Persien, aber sein einziger Wunsch war, in seinen Gärten schönes Gras zu haben. Leider, wo er auch grub, kam Petro-

leum aus der Erde. Eines Tages verspielte er sein ganzes Vermögen mit Engländern und wandert nach Frankreich aus, wo er endlich das ersehnte Gras im Überfluß vorfand.

PAUSE

M. Fontena

Buffalo-Bar

Eine einfache kleine Bar. Ein Barmann, ein Pianist, ein Vamp und einige Billardspieler. Die Tür geht auf und eine Bande von einer anderen Bar tritt ein. Es entsteht eine furchtbare Schlägerei. Resultat, zwei Tote und zehn zerbrochene Stühle. Auf einmal Totenstille... Der Vamp geht geschmeidlich durch den Saal. Plötzlich fängt der Pianist wieder ein trauriges Lied an und die Schlägerei beginnt aufs neue. Ein guter Rat: Sollten Sie eines Tages schlechte Laune haben oder sich langweilen, gehen Sie bitte in die Buffalo-Bar.

Ricet-Barrier – B. Leloc

Stanislas

Stanislas empfängt am Abend eine reizvolle Dame, die die große Liebe in ihm entfacht. Vier Schläge seiner Kuckucksuhr genügen, um die empfindsame Dame zu erschrecken und weg ist sie, den armen Stanislas enttäuscht zurücklassend.

J. Le Seyeux – A. Willemetz – C. Normand

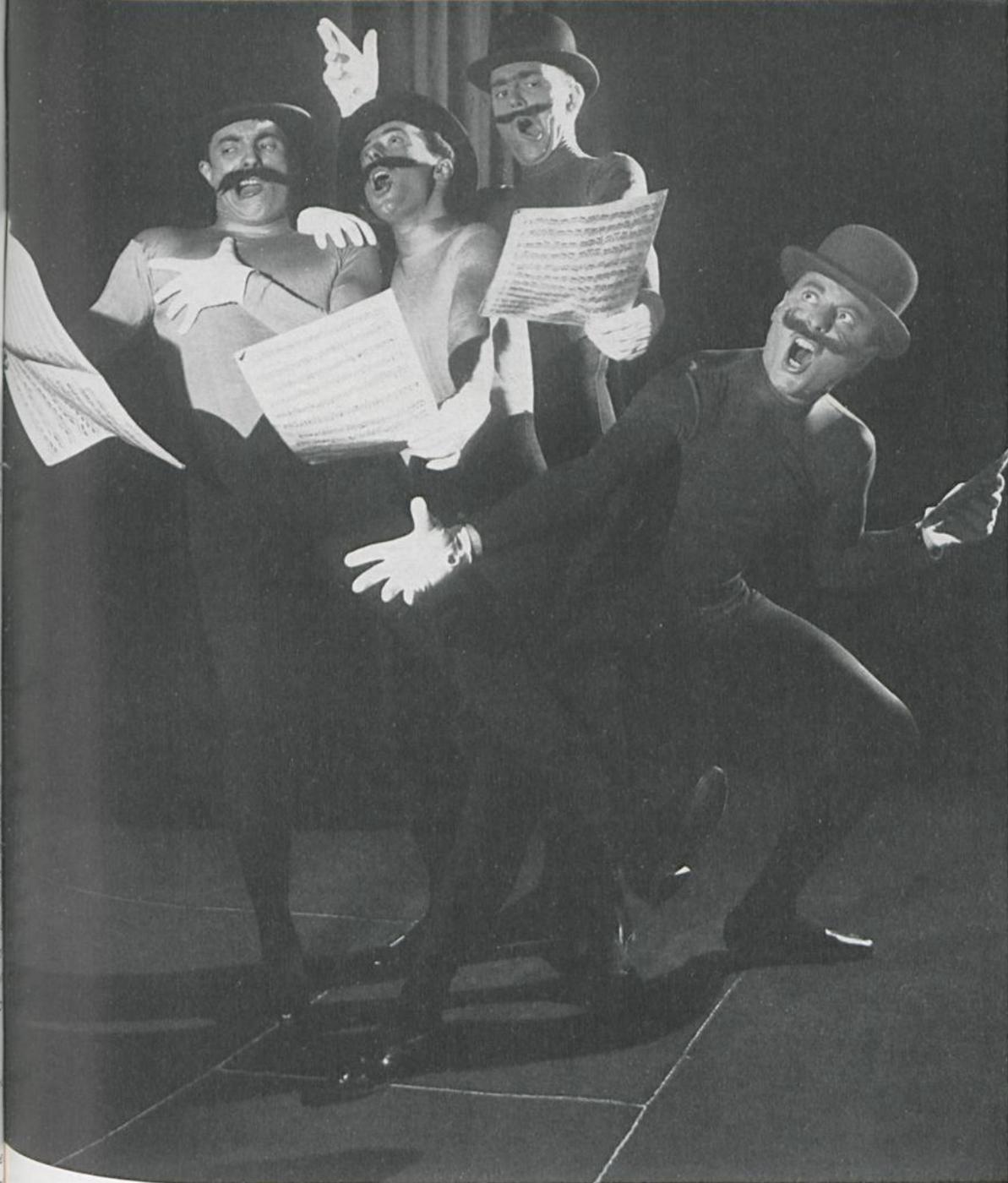
La cantatrice (Die Sängerin)

Sie wollte um jeden Preis singen, aber überall, wo sie sang, führte es zu einer Katastrophe. Glücklicherweise hört man sie niemals wieder.

Nino – M. Rosenthal

La souris d'Angleterre (Die Maus aus England)

Mit einer Haube aus irischer Spitze geschmückt und in eine schottische Decke gehüllt, schiffte sich ein englisches Mäuslein in Manchester ein, kam nach Calais und begab sich dort unmittelbar ins Hotel Angleterre. Auf dem Boden richtete sie sich häuslich ein, wo sie Whisky, Gin und Schinken fand und



lte er sei
ndert nach
te Gras im

A. Fonten

ein Pianis
ür geht au
tritt ein. B
sultat, zw
nmal Toten
ch den Sa
uriges Lie
e. Ein gute
une haben
die Buffal

er - B. Lelo

volle Dame
hläge seine
ne Dame z
stanislas ent

C. Normand

überall, wo
Glücklicher

A. Rosentha
s aus England

schmückt un
fte sich ein
, kam nach
r ins Hotel
sich häuslic
fand und e

sich gut sein ließ. Wohlgenährt und voller Übermut führte sie sich jedoch schändlich auf und machte so viel Spektakel, daß die Bürger von Calais beschloßen, sie zu fangen. Es wurde eine Falle aufgestellt und man versuchte es zuerst mit Holländerkäse, dann mit Brie und Schweizerkäse, doch auf nichts biß sie an. Auf Chesterkäse fiel sie schließlich herein, denn sie war ja eine englische Maus.

F. Villon – Pierre Philippe

La ballade des pendus (Ballade der Erhängten)

Das ist die berühmte Ballade, die François Villon für sich und seine Kumpane als Grabschrift gemacht hat, als er erwartete, mit ihnen gehängt zu werden und in der er Gott und die Menschen um Barmherzigkeit und Vergebung für die armen Erhängten bittet.

F. Blanche

Gros Jean comme devant

Gros Jean devant ist ein typisch französischer Ausdruck und bedeutet einen Menschen, der von allem enttäuscht ist – vom Leben und von den Menschen. Wir erleben mit dem Helden dieses Liedes sein ganzes Leben von 1900 bis zum heutigen Tag. Trotz aller Anstrengungen bleibt er am Schluß doch immer der enttäuschte „Gros Jean comme devant“.

J. Mareuil – G. Liferman

Les catcheurs (Die Catcher)

Zur Musik eines Tangos produzieren die Catcher kraftmeierisch ihre Muskeln und Gefühle. Nach dem Kampf treffen sie sich dann alle wieder als Kameraden in einem benachbarten Café, wo sie mit lebhaften Gesten ihr „Catcher-Latein“ austauschen.

F. Blanche – Pierre Philippe
Marc-Cab – Guy Lafarge

Les boites à musique (Die Spieldosen)

Die Spieldosen sind mechanisch, ein bißchen fantastisch, zauberhaft und mysteriös. Die Automaten aber sind nur Kästen, Drähte und Rollen.

M. Pon – J. M. Arnaud

Le concours Lépine (Die Erfindermesse)

Auf einer Zusammenkunft von Erfindern versteht einer, der sich auch als solcher ausgibt, ein unschuldiges Mägdelein auf sein Zimmer zu locken, um ihm seine „Erfindung“ zu zeigen. Er verführt das Mägdelein und die traurige Folge ist, daß sie auf Abwegen gerät. Man traue also keinem „Erfinder“ nicht.

R. Marc

La queue du chat (Der Katzenschwanz)

Das Medium ist konzentriert, das Publikum starr, der Tisch bewegt sich auf einmal und der Geist klopft. „es ist nur ein kleines Ende des Katzenschwanzes, das vorbeisauste“. Alle konzentrieren sich aufs neue und die Katze beginnt nochmals Unruhe zu stiften. Das Medium verscheucht die Katze, aber eine Stimme sagt „Miau, ich bin wieder da“. Der Geist versteckt sich nämlich in den Schwanz der Katze.

J. Constant

Bain, amour, etc... (Bad, Liebe etc.)

Als sie zum Strand kam um nackt zu baden, entzückte sie mich, ich war mehr entzückt als geniert. Das empfindet ein junger Mann, als er ein junges Mädchen nackt baden sieht.

G. Coulonges – Cl. H. V.

Don Léon

Don Léon ist Spaniens größter und vornehmster Theaterreader, aber er hat einen argen Fehler: er trägt eine Brille. Alle seine Bewunderer und selbst der Stiefvater geben ihm den Rat: „Du solltest keine Brille tragen, denn damit siehst du aus wie ein Kleinigkeitskrämer“. Eines Tages heiratet er Donna Marie-Louise und entledigt sich seiner Brille... er wird sie nicht mehr brauchen, weil sie ihm Zwillinge schenkt... (Hier handelt es sich um ein Wortspiel: im Französischen heißt „jumelles“ ebenso Zwillinge wie Augengläser).

Arrangements: Pierre Philippe
Regie: Les Frères Jacques
Kostüme: Jean-Denis Malclès

Es sagten über die „Frères Jacques“:

Jean Anouilh

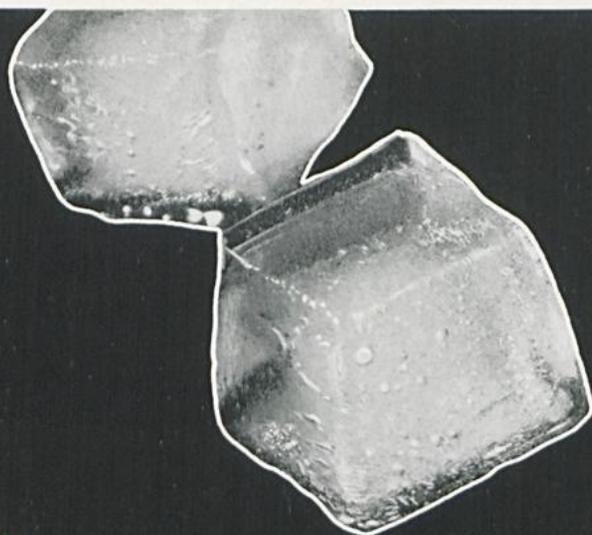
„Der Erfolg der Frères Jacques erklärt sich nicht allein durch das Lachen, das sie hervorrufen; auch andere sind spaßig, sind es gewesen und werden es sein. Wenn sie unersetzbar sind, naiv und schrecklich, wenn man vor ihnen den Hut ziehen muß, wie man es manch großem Meister schuldig ist, wenn ich sie zärtlich liebe und fast über alles setze, was gegenwärtig in Paris geschieht, dann deshalb, weil diese Possenreißer, diese Nichtse, diese Hanswürste, diese Dichterlinge ein Geheimnis besitzen, das sie vielleicht selbst nicht kennen: Jedesmal wieder schenken sie uns unsere kindliche Unbefangenheit wieder... Das ist wirklich ein Geschenk inmitten dieses Lebens und in dieser hohlen und nur von menschlicher Vernunft durchdrungenen Welt.“

Jacques Prévert

„Im Glanz der Scheinwerfer entzünden die Frères Jacques ein Freudenfeuer, die Bühne brennt und knistert, und sie tanzen singend drum herum.“

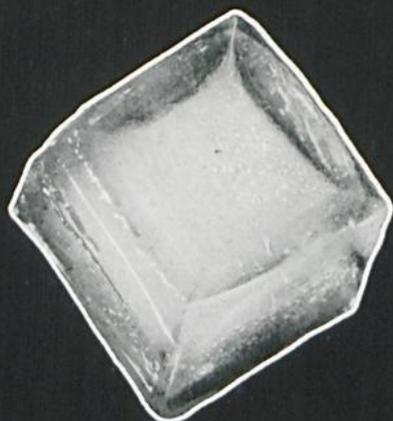
Raymond Queneau

„Die Leute lieben das Lachen, aber sie schätzen den ein wenig gering, der sie dazu bringt. Wohlgemerkt, das Publikum respektiert die Frères Jacques, es belohnt sie sogar mit seiner Freundschaft. Es lacht, lacht viel, lacht herzlich, und gleichzeitig ist es voll echter Anerkennung für sie. Es zeigt sich, daß die Zeit der Clowne, der Hanswürste und Auguste vorüber ist und daß sich das Lachen im wahrsten Sinne des Wortes Bürgerrecht erobert hat. Es gab eine Zeit, in der die Komödianten, ja sogar die tragischen, ausgestoßen waren: Heute erkennt man, daß die Frères Jacques die Chefhygieniker der moralischen Gesundheit unseres Landes geworden sind.“



MARTINI

on the rocks



zu jeder Gelegenheit